

Vorwort.

Nach der zeitgemäßen den neuen Lehrplänen entsprechenden Umgestaltung der für Sexta, Quinta und Quarta bestimmten Abteilungen des Hopf- und Paulsiefschen Deutschen Lesebuches handelte es sich darum, in demselben Sinne und Geiste das Werk fortzusetzen und für die mittleren Klassen Teile hinzu zu schaffen, welche mit den umgestalteten der unteren Klassen in innigem Zusammenhange stehen und mit ihnen ein geistiges Ganzes bilden. Dieser Aufgabe habe ich mich auf Wunsch der Verlags-handlung unterziehen zu sollen geglaubt, da die Arbeit an den drei ersten Theilen mir fast ausschließlich zugefallen und zudem der schon damals kranke Herr Direktor Paulsief inzwischen verstorben ist. Somit erscheint zunächst die Abtheilung für Untertertia, während die für Obertertia noch vor Weihnachten und die für Untersekunda im Laufe des nächsten Jahres erscheinen soll.

Die Anordnung ist im großen und ganzen dieselbe wie in den neubearbeiteten Theilen für die unteren Klassen. Es dürfte das den Gebrauch des Buches nicht unerheblich erleichtern.

Von allbekannten, namentlich poetischen Stücken haben hier wie in anderen Lesebüchern vor allem diejenigen Aufnahme gefunden, die Gemeingut geworden sind und um ihres besonderen Wertes willen in den betreffenden Klassen nicht entbehrt werden können. Im übrigen wird ein prüfendes Auge viel Neues, Eigenartiges und, wie ich hoffe, Wertvolles finden.

Bei der Auswahl und Zusammenstellung der Stücke sind die Bestimmungen der neuen Preussischen Lehrpläne und Lehraufgaben vom 6. Januar 1892 maßgebend gewesen. Es schließen sich also die neuen Bände den bereits erschienenen in derselben Weise an, wie die Lehraufgaben der mittleren Klassen denen der unteren, und zwar im Stoff wie im Gehalt. Wie es im Fortschritt des Unterrichts neben der Erweiterung und Vertiefung schon behandelte Gegenstände neue Fächer giebt und neue Aufgaben an die Arbeitskraft der Schüler gestellt werden, so werden mit den neuen Lesebüchern neue Gebiete eröffnet und der immer erfolgreicherer Schulung des Geistes neue Stätten bereitet.

Die Mannigfaltigkeit des Stoffes, die sich schon in den Überschriften der verschiedenen Abschnitte kund giebt, habe ich nicht dem bequemen Anschlusse an die früheren Bände zuliebe, sondern in ganz bestimmter Absicht beibehalten. Nach meiner festen Überzeugung, in der ich mich übrigens mit der überwiegenden Mehrtheit meiner Fachgenossen eins weiß, darf ein Lesebuch sich nicht darauf beschränken, nur Stücke, die einem und demselben Gedankentreise angehören, der Jugend zu bieten. Auch das beste derartige Werk wird Überfluß und Langweile nicht fernhalten können; und wenn es ihm auf der einen Seite gelingt, in einem bestimmten Gebiete heimisch zu machen, so gewährt es dafür auf vielen andern Gebieten, die auch die volle Teilnahme der Schüler in Anspruch nehmen, weder Unterhaltung noch Belehrung. Wenn also das Lesebuch sein will, was es sein soll, der Mittelpunkt des deutschen